

bringende Strafe der Sünde (s. d. Art. Adam). Die Verkündigung derselben enthält für die schwächere Hälfte der Menschheit eine große Tröstung. Wie das Weib die Sünde mit deren Folgen in die Welt gebracht, so soll auch das Weib der Welt das Heil bringen; an die Stelle der ersten Stammutter, die ihren Beruf verkannt, tritt eine neue vollkommene, welche diesen Beruf erfüllen wird. Diesen typischen Charakter Eva's als der Vorläuferin Maria's beleuchten die heiligen Väter mit Vorliebe an vielen Stellen. Die Strafe selbst ist für die Erstverführte eine doppelte, nämlich 1. die Beschwerden des weiblichen Geschlechtslebens (im Unschuldszustande hätte die Geburt ohne Schmerzen stattgefunden, August., Civ. D. 14, 26); 2. der leidenschaftliche Liebeszug des Weibes nach dem Manne und die Herrschaft des Mannes über das Weib. Hiermit hängt die im heidnischen Alterthum vorwiegende Verachtung und Bebrüdung des weiblichen Geschlechtes zusammen, welche erst durch die Gnade des Christenthums aufgehoben wurde, indem dasselbe zwar das ursprünglich geordnete Abhängigkeitsverhältniß des Weibes vom Manne aufrecht erhält (1 Cor. 11, 3; 14, 34. Eph. 5, 23 f.), allein das Weib aus der Sphäre der alttestamentlichen Dienstbarkeit in die der durch Liebe geheiligten sittlichen Freiheit versetzt. Nachdem schließlich auch Adam sein Urtheil vernommen, erschloß sich ihm zugleich das Geheimniß göttlicher Liebe, indem er Angesichts der vernommenen Todesankündigung das ihm beigegebene Weib als Bürgschaft für den Fortbestand und Sieg seines Geschlechtes erkannte. Darum nannte er den Namen seines Weibes Eva, d. h. Lebenspenderin (*ζωογονος*, Symm.); sie ist eine Mutter alles Lebendigen geworden, die Mittlerin des Lebens im natürlichen und im höhern Sinne. Eva (*חַוָּה*) ist demnach zum Unterschiede von *חַוָּה* (Weib) Eigenname der Stammutter, der ihr nunmehriges Verhältniß zur Menschheit bezeichnet, sie als Mutter des Lebens und der anzuheffenden Gnade kennzeichnet und zu einem Typus Mariens und der Kirche, der Mutter der ewig Lebenden, macht. Mit Thierfellen bekleidet wurden die ersten Menschen aus dem Paradiese verwiesen; Eva, von Adam ehelich erkannt, gebor einen Sohn, welchen sie in freudiger Erregung über dieses Geschenk Gottes Raim nannte, d. h. Gewinn; „ich habe erworben einen Mann durch (mit) Jehova.“ Ehe sie den zweiten Sohn gebor, war ihr aber schon die Hinfälligkeit des Jüdischen so zum Bewußtsein gekommen, daß sie denselben Abel, d. h. Hauch, nannte. Nach dem Tode Abels gebor Eva einen Sohn und nannte seinen Namen Seth, d. h. Ersatz; „denn gesetzt hat mir Gott einen andern Samen für Abel, den Raim getödtet hat“ (Gen. 4, 25); sie steht demnach im Glauben in diesem Sohne einen neuen Anfang für die Verheißung vom Weibesamen. Daß Eva auch noch andere Kinder geboren, erhellt aus Gen. 5, 4. Nach der übereinstimmenden Lehre der Väter haben

Eva und Adam ihre Sünde bereut, sowie durch Buße und gläubige Hoffnung auf den Erlöser göttliche Verzeihung erlangt. Poësie (Milton, Dante) und Kunst (Sculptur und Malerei) haben die hauptsächlichsten Schicksale unserer Stammeltern darzustellen versucht. Weitere, jedoch unverbürgte Berichte enthält die Apocryphenliteratur (vgl. Adam). (Ueber Eva vgl. H. Bichotte, Biblische Frauen des N. T., Freiburg 1882, § 1.) [Bichotte.]

Evagrius von Antiochien, Presbyter in seiner Vaterstadt Antiochien, ward 388 durch den dortigen Bischof Paulinus zum Bischof der Eustathianerpartei in dem sogen. meletianischen Schisma geweiht. Durch seinen Tod (393) wurde das Schisma insofern beigelegt, als er keinen Nachfolger erhielt, und sein Gegenbischof Flavian (seit 381) 398 die Anerkennung des römischen Stuhles erlangte (vgl. d. Art. Antiochien). Ueber seine bischöfliche Wirksamkeit verlautet nichts Näheres, und aus seinem früheren Leben sind nur einzelne zerstreute Daten überliefert, so daß sich kein genaueres Bild seiner Persönlichkeit gewinnen läßt. Hieronymus, sein vertrauter Freund, nennt ihn *aeris et ferventis* (W. Herding liest *praestantis*) ingenii, und bezeugt zugleich, daß er auch schriftstellerisch thätig gewesen (De vir. ill. c. 125). Evagrius las nämlich, da er noch Presbyter war, seinem Freunde Abhandlungen über verschiedene Gegenstände (*diversarum doctrinarum tractatus*) vor, welche er zur Zeit, da Hieronymus dieß mittheilt, d. i. im J. 392, noch nicht der Öffentlichkeit übergeben hatte. Sollten sie veröffentlicht worden sein, so sind sie doch nicht auf uns gekommen. Hieronymus fügt bei, Evagrius habe die von Athanasius verfaßte Lebensbeschreibung des hl. Antonius aus dem Griechischen in's Lateinische (in nostrum sermonem) übersezt. Die unter den Werken des Athanasius stehende Vita S. Antonii (Migne, PP. gr. XXV) ist wahrscheinlich nicht frei von späteren Interpolationen, aber doch im Wesentlichen ächt, und unter dieser Voraussetzung steht nichts im Wege, auch die unter dem Namen des Evagrius gehende Uebersetzung dieser Vita (Migne l. c.), welche bedeutende Abweichungen von dem griechischen Texte aufweist, als Werk des Evagrius anzuerkennen. Wird jedoch jene Vita als unächt verworfen, so muß folgerichtig auch die lateinische Uebersetzung derselben dem Evagrius abgesprochen werden. (Vgl. Venables in Dictionary of Christian Biography, II, London 1880, 419 to 421.) [Bardenheuer.]

Evagrius, der jüngere, apologetischer Schriftsteller des fünften Jahrhunderts, ist Verfasser einer lateinisch geschriebenen Altercatio Simonis Judaei et Theophilii Christiani, von welcher Gennadius (Catal. virr. ill. 51) um 500 sagt, sie sei *paene omnibus nota*. In derselben wird der Jude Simon durch die Gründe des Christen Theophilus so weit gebracht, daß er die Taufe begehrt. Die Schrift wurde zuerst bei